



Mit PIRSCH+ eine Pechgeschichte schreiben

(= 44–46_MS)

Afra Sturm

Mit dieser Musteraufgabe für Klasse 3–6 werden **drei Ziele** verfolgt:

- 1) Sie zeigt auf, wie erzählende Texte aufgebaut sind.
- 2) Sie zeigt auf, wie Geschichten mithilfe von PIRSCH+ geplant werden können und wie das Textmusterwissen aus 1) damit verknüpft werden kann.
- 3) Sie führt vor, wie eine Schreibstrategie explizit vermittelt werden kann.

Es ist von Vorteil, wenn die SuS die Planungsstrategie PIRSCH+ bereits zum Verfassen von Anleitungen kennen gelernt haben (vgl. 41–43_MS).

Der **Aufbau dieses Dokuments** ist wie folgt:

- A Teil A schlägt einen Ablauf über alle in diesem Dokument enthaltenen Aufgaben vor.
- B Teil B erläutert, wie der prototypische Aufbau von Geschichten vermittelt werden kann.
- C Teil C zeigt, wie die SuS mithilfe der Planungsstrategie PIRSCH+ eine Geschichte verfassen können. Dabei wird auch vorgeführt, wie die Strategie explizit vermittelt werden kann.
- D Teil D zeigt anhand von SuS-Beispielen, welche Texte entstehen und was sich daraus für die Weiterarbeit ablesen lässt.

Die zur Aufgabe passenden Materialien finden sich in 44–46_MS_Strat_Pech_Mat; Beispiele zu Teil D in 44–46_MS_Strat_Pech_Bsp.

A Ablauf

Folgender Ablauf hat sich bewährt (mit ungefähren Angaben zum Umfang):

- | | |
|---|-------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1) Die SuS lernen mithilfe eines Mustertextes den prototypischen Aufbau von Geschichten kennen und wie sie bspw. den Spannungsaufbau sprachlich gestalten können. 2) Die SuS lernen, wie sie PIRSCH+ auch für erzählende Texte nutzen können. Falls die SuS bereits mit W-Fragen zur Ideenfindung vertraut sind – vgl. die | <p>1–
2 L</p> <p>1–
2 L</p> |
|---|-------------------------------------|

Musteraufgaben für die US –, erfahren sie auch, wie sie die W-Fragen in ihre Planung integrieren können.

- | | |
|--|----------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 3) Die SuS merken sich die Schritte von PIRSCH+ in Bezug auf Geschichten. 4) Die SuS verfassen 2 Pechgeschichten. 5) Die SuS verfassen weitere erzählende Texte ähnlichen Typs (z.B. Glücksgeschichten). | <p>1 L</p> <p>2 L</p> <p>2 L</p> |
|--|----------------------------------|

B Der Aufbau von Geschichten

Um gute Geschichten schreiben zu können, muss man zunächst wissen, wie Geschichten aufgebaut sind: Wissen darüber entlastet den Schreibprozess. Texte, die einen klaren bzw. typischen Aufbau aufweisen, wirken zudem zusammenhängender.

Schwache Schreiber/-innen verfügen oft über wenig Wissen darüber, wie Texte aufgebaut sind. Deren Texte zeichnen sich häufig dadurch aus, dass einzelne Ideen relativ lose aneinandergereiht sind. Die Texte wirken dann so, als ob ihnen die Gesamtidee fehlt. Folgender Text illustriert dies:

Der Pechtag
Es war einmal ein Mädchen, sie hiess Sandra. Sie wollte in die Stadt fahren und sah zufälligerweise ihre Freundin. Sie stolpert auf ihre Freundin, und sie fielen ins Wasser, weil es lustig war, lachten sie. Sie waren pflutschnass! Sie gingen neue Kleider schauen und fanden sie. Sie zogen sie gerade an. Danach fielen sie in den Schlamm. Sie waren wütend, weil sie sie neu gekauft haben und gerade dreckig! Sie gingen nach Hause und duschen, machen Popcorn und schauten fern.

Text 1: Samira, DaZ, Klasse 6 [Text sprachformal korrigiert; Name = Pseudonym]*

Samira* notierte sich vor dem Schreiben als Ziel, dass sie eine lustige Geschichte verfassen möchte, in der ganz viele «Unfälle» passieren. Das hat sie eingelöst. Allerdings könnte sie auf diese Weise ihren Text beliebig verlängern (beim Herstellen

von Popcorn ging etwas kaputt, beim Fernseh-schauen passierte wieder etwas etc.).

Der Titel verweist darauf, dass es um einen Tag gehen soll, der ein einziger Pechtag ist. Ihr ist jedoch nicht bewusst, dass eine bloße Aneinanderreihung von kaum ausgeführten Ereignissen wenig spannend für die Lesenden ist: Diese erwarten einen Spannungsbogen und dass die einzelnen Episoden so ausgewählt und ausgeführt sind, dass sie als Ganzes einen Sinn ergeben.

Ein Aufbau in Einleitung, Haupt- und Schlussteil kann zwar eine erste Orientierung bieten – Samiras Text lässt diesen Aufbau zum Teil erkennen –, als Hilfe zum Verfassen ist aber ein solch abstrakt vorgegebener Aufbau zu vage bzw. zu allgemein, da dieser Aufbau für die meisten Texte zutrifft, sei es eine Geschichte, ein Bericht, eine Anleitung, ein Beschwerdebrief etc. Damit Samira sich für das Schreiben einer Pechgeschichte eine konkretere Vorstellung bilden kann, muss sie wissen, wie *Pechgeschichten* typischerweise aufgebaut sind.

B1 Mustertexte einsetzen

Benötigtes Material:

- Kopie Material **M1** (alternativ: **M2**)

Um den prototypischen Aufbau von (Pech-)Geschichten aufzeigen zu können, hat sich der Einsatz von Mustertexten sehr bewährt: Vorgeschlagen wird hier der Einstieg über Geschichten mit einem einfachen Aufbau (M1). Für fortgeschrittenere SuS kann der Mustertext mit einem komplexeren Aufbau (M2) eingesetzt werden.

Die Lehrperson liest den SuS zunächst den Mustertext zur Pechgeschichte vor (M1), ohne dass die SuS zunächst M1 vor sich haben. Danach erläutert die Lehrperson den Aufbau der Pechgeschichte und teilt dazu Kopien von M1 aus. Damit die SuS den Aufbau von Pechgeschichten besser verstehen und auch memorieren können, enthält M1 einen vertiefenden Auftrag.

B2 Sprachliche Merkmale

Benötigtes Material:

- Kopie Material **M1**
- Kopie Material **M3**

Samira zeigt in ihrem Text Ansätze zu einem differenzierteren Wortschatz (Bsp. sind: *zufälligerweise, stolpern*). Da ihr Text sehr viele verschiedene

Ideen auflistet, ist eine gezielte sprachliche Überarbeitung nicht sinnvoll und auch kaum möglich.

Tipps wie «Verwende Adjektive» sind wenig hilfreich, da Texte, die hinsichtlich Aufbau oder Gesamtidee nicht gelungen sind, mit mehr Adjektiven nicht besser werden. Dagegen lohnt sich eine Wortschatzarbeit, die näher an der konkreten Textsorte ist und auch am Aufbau ansetzt.

Anhand des Mustertextes können die SuS darauf aufmerksam gemacht werden, dass Ausdrücke wie *plötzlich* **das Problem sprachlich einführen**. Zusätzlich können Ausdrücke wie *verzweifelt* die Gefühle rund um das **Problem genauer beschreiben**. So wird im Text deutlicher, dass es sich wirklich um ein Problem handelt. Damit die SuS das besser nachvollziehen können, kann ihnen die jeweilige Textstelle ohne den entsprechenden Ausdruck vorgelesen werden:

- a1 Alle Spieler waren schon da, und alle waren wir schon sehr aufgeregt. Jemand bemerkte, dass unser Trainer fehlte.
- a2 Alle Spieler waren schon da, und alle waren wir schon sehr aufgeregt. *Plötzlich* bemerkte jemand, dass ...
- b1 Wir versuchten, unseren Trainer anzurufen [...].
- b2 *Verzweifelt* versuchten wir, unseren Trainer anzurufen [...].

Des Weiteren können die SuS – v. a. Klasse 6 bzw. stärkere SuS – darauf hingewiesen werden, dass das «Satzfragment» *Ohne uns* die **Dramatik erhöhen** kann. Auch hier gilt, dass ein Vergleich den Unterschied verdeutlicht:

- c1 Doch da kam das Signal, die Türen schlossen sich und der Zug fuhr ohne uns ab.
- c2 Doch da kam das Signal, die Türen schlossen sich und der Zug fuhr ab. Ohne uns.

Die SuS sollen die so besprochenen Elemente in M1 markieren. Gleichzeitig kann den SuS M3 mit weiteren Textbausteinen abgegeben werden, die sie dann für das Verfassen eigener Geschichten nutzen können.

C Geschichten mit PIRSCH+ planen und schreiben

Je komplexer ein Text ist, der verfasst werden soll, desto wichtiger ist es, ihn zu planen bzw. eine Schreibstrategie anzuwenden. Die explizite Ver-

mittlung von Schreibstrategien wurde ursprünglich für schwache SchreiberInnen entwickelt: Sie hilft aber auch stärkeren SuS, ihre Texte auszubauen oder kohärenter zu gestalten.

Wichtig: Wird SuS eine Planungsstrategie zum Verfassen von Geschichten vermittelt, kann zu Beginn der Eindruck entstehen, dass SuS weniger kreativ sind, sich beim Schreiben «eingeschränkt» fühlen. Es ist zu betonen, dass die SuS sich zu Beginn vermehrt auf die Strategie konzentrieren, sodass sie weniger Ressourcen für anderes zur Verfügung haben. Sind sie mit der Strategie vertrauter, können sie wieder kreativer an das Verfassen von Geschichten herangehen und mithilfe der Strategie auch bessere Texte verfassen.

C1 Den Nutzen von PIRSCH+ verstehen

Benötigtes Material:

- Folie Karteikarte **M4**
- Folie Karteikarte **M5**
- Kopie Karteikarte **M5** (alternativ auch **M6**)

PIRSCH+ ist eine sog. genreübergreifende Planungsstrategie, die je nach Textsorte angepasst werden muss. Auf diese Weise erfahren die SuS, dass Planungsstrategien flexibel genutzt werden müssen.

Haben die SuS mit PIRSCH+ bereits Anleitungstexte verfasst (vgl. 41–43_MS), wissen sie bereits, welche Funktion eine Planungsstrategie hat. Es lohnt sich jedoch, dies zu repetieren und den SuS auch aufzuzeigen, dass eine solche Planungsstrategie je nach Text angepasst werden muss. Dazu kann die Karteikarte M4 für Pechgeschichten sowie aus 41–43_MS die Karteikarte M6 für Anleitungstexte zum Vergleich herangezogen werden: Vor allem das Schreibziel sowie das Beachten des typischen Aufbaus von Texten sind anders formuliert.

Anschliessend wird den SuS die Karteikarte M5 gezeigt, die den prototypischen Aufbau von Pechgeschichten in PIRSCH+ integriert, und zwar in die Idefindung. Entsprechend werden die einzelnen Elemente mit W-Fragen untermauert, die die SuS bereits kennen dürften. M5 ist dabei auf Pechgeschichten zugeschnitten: Mit M6 steht eine Karteikarte zur Verfügung, die für Geschichten allgemein formuliert ist.

Anhand der Karteikarte M4 kann genauer begründet werden, was der Nutzen von PIRSCH+ beim Schreiben einer Geschichte ist:

Ihr habt mit PIRSCH+ mehrere Anleitungen zum Nachzeichnen von Bildern geschrieben. Dabei habt ihr erfahren, dass man sich so besser überlegen kann, was in den Kern einer Anleitung kommen sollte. Wichtig war auch, dass wir PIRSCH+ mit dem typischen Aufbau von Anleitungen verknüpft haben.

Mit PIRSCH+ kann man auch Geschichten schreiben. [Lehrperson zeigt Folie M4] Ähnlich wie bei den Anleitungen hilft mir PIRSCH+, dass ich die wichtigen Elemente einer Geschichte beachte und dass ich beim Schreiben meine tollen Ideen nicht vergesse. Und da ich mit PIRSCH+ nicht alles auf einmal machen muss, kann ich mir auch besser überlegen, wie ich meine Ideen formuliere.

Zur Repetition sollen sich die SuS im Tandem kurz erzählen, wie PIRSCH+ funktioniert und worin der Nutzen von PIRSCH+ besteht.

C2 PIRSCH+ zu Geschichten modellieren

Benötigtes Material:

- Folie Arbeitsblätter PIRSCH+ **M7**
- 1 leere Folie in die Form kleiner Post-its geschnitten (für Schritt I und R)

Auch wenn die SuS PIRSCH+ zum Verfassen einer Anleitung kennen gelernt haben, soll die Planungsstrategie vollständig mit einer Pechgeschichte durchgeführt werden, da beim Schreiben einer (Pech-) Geschichte andere Schwierigkeiten auftreten können.

Schritt **P (Planen)** kann wie folgt modelliert werden:

Zuerst muss ich mir überlegen, zu welchem Thema ich eine Pechgeschichte schreiben könnte. Das könnte etwas sein, was ich selbst erlebt habe, das kann aber auch etwas sein, was ich einfach erfinde. Heute will ich etwas erfinden. Hmm, ein Thema wäre der verlorene Hausschlüssel, als ich auf dem Glatteis ausrutschte oder so etwas wie, als ich mit meiner neuen Hose Velo fuhr und umfiel. Ich wähle das letzte Thema, also *Neue Hose und Unfall*. Das schreibe ich auf [notiert das unter «P»].

Wenn ich eine Geschichte schreibe, dann möchte ich nicht nur einen bestimmten Inhalt erzählen, ich will mit meiner Geschichte bei anderen auch etwas ganz Bestimmtes bewirken. Manchmal möchte ich, dass andere meine Geschichte lustig finden und lachen müssen. Manchmal möchte ich eine Geschichte erfinden, die andere so spannend finden, dass sie nicht mehr mit Lesen aufhören können. Heute möchte ich eine Pechgeschichte so schreiben, dass andere merken, wie traurig ich war. Auch das schreibe ich auf [notiert das unter «P»].

Ich nehme mir auch vor, die Geschichte so zu schreiben, dass der Aufbau stimmt, dass meine Geschichte also alle Elemente enthält, die es braucht. Beide Ziele sind wichtig [sie kreuzt das an].

Das alles mache ich, damit ich später besser überprüfen kann, ob ich mein Ziel erreicht habe.

Das Schreibziel, das die Lehrperson auswählt, sollte beim Modellieren aufgegriffen werden: Daran kann man Schwierigkeiten und mögliche Lösungen aufzeigen. Wenn – wie oben vorgeschlagen – das Ziel im Vordergrund steht, so zu schreiben, dass andere merken, wie traurig man war, kann man beim Formulieren des Textes unter Schritt Sch die sprachlichen Formulierungen ins Zentrum rücken.

Beide oben formulierten Ziele sind **Produktziele** (mit dem Text etwas bewirken, den Aufbau von Geschichten berücksichtigen). Zusätzlich kann ein **Prozessziel** anvisiert werden:

Ich hab jetzt notiert, was ich erreichen möchte. Jetzt überlege, wie ich mein Ziel erreiche: Da ich oft gute Ideen vergessen, wenn ich einfach drauflos schreibe, plane ich meinen Text mit PIRSCH+ [sie kreuzt das an].

Das Arbeitsblatt P enthält zwei leere Linien: Bei besonders schwachen SuS, die oftmals sehr kurze Texte schreiben, kann von der Lehrperson ein weiteres Ziel gesetzt werden: Hier kann man bspw. notieren, welche Anzahl Wörter der Text ungefähr umfassen soll. Dabei soll diese Anzahl leicht über dem bisherigen Erfahrungswert liegen. Allerdings ist zu beachten, dass dieses Ziel zum Umfang die Produkt- oder Prozessziele nicht relativieren sollte.

Bevor der nächste Schritt modelliert wird, sammelt die Lehrperson mit den SuS mögliche Themen für eine Pechgeschichte und hält sie an der Wandtafel fest. Danach wählen die SuS ein Thema aus und überlegen sich, was sie mit ihrer Geschichte erreichen. Beim ersten Mal kann die Lehrperson die Prozessziele vorgeben (den Aufbau von Geschichten beachten und den Text mit PIRSCH+ planen), um eine grössere Verbindlichkeit herzustellen.

Als Nächstes führt die Lehrperson **Schritt I (Ideen notieren)** vor. Wichtig dabei ist, dass die Ideen hier nicht schon in der richtigen Reihenfolge entwickelt und notiert werden, damit beim nächsten Schritt gezeigt werden kann, wie man die Reihenfolge von Ideen festlegen kann.

Ich überlege mir nun Ideen zum Thema *neue Hose und Unfall* und schreibe auf, was mir dazu einfällt. Ich schreibe aber keine ganzen Sätze, sondern nur Stichwörter, denn ich schreibe erst nachher die Geschichte

genauer auf. Das heisst, die Stichwörter müssen so sein, dass ich nachher noch weiss, welche Idee ich meine.

Hmm, damit ich mir besser Ideen ausdenken kann, nehme ich die W-Fragen zuhilfe. Also: Was fällt mir ein, worum ging es: Unfall, hmm, das soll kein grosser Unfall sein, sondern einer mit dem Velo. Okay. Wer kommt in der Geschichte vor? Hmm, ich und meine Schwester. Worum gehts: Wir sind mit dem Velo gefahren. Ok, das schreibe ich auf [notiert nur stichwortartig: mit Schwester Velo gefahren].

Wir wollten zur Badi fahren und dort ein Glace essen [Badi; Glace]; wir fuhren nebeneinander, und da hatten wir die Idee, dass ich ihre Lenkstange und sie meine hält [Lenkstange der anderen halten]. Wir sind natürlich hingefallen [hingefallen]; dabei wurde das Vorderrad meines Velos verbeult, viel wichtiger aber: ich hatte meine neue Hose an und die hatte nun ein riesiges Loch im Knie [neue Hose kaputt]. Damals hatte ich irgendwie eine Phase, in der ich oft hingefallen bin und dann mit kaputten Kleidern nachhause kam [schon oft passiert].

Wie zuvor sollen die SuS nun zu ihrem Thema Ideen entwickeln und stichwortartig festhalten. Es ist wichtig, dass die SuS angehalten werden, **keine Sätze, sondern nur Stichwörter zu schreiben**.

Schreiben sie Sätze, führt dies in der Regel dazu, dass sie später die Sätze dann einfach abschreiben, die Geschichte nicht mehr ausbauen. Ist den SuS nicht klar, was (geeignete) Stichwörter sind, können ihnen verschiedene Varianten vorgelegt und diese miteinander verglichen werden:

- Ich bin mit meiner Schwester Velo gefahren
- mit Schwester Velo gefahren
- Velo gefahren

Allenfalls ist es hilfreich, wenn die SuS nochmals darauf hingewiesen werden, dass sie später beim Schritt Sch (Schreiben) die Geschichte ausbauen sollen. Das Ausbauen geht leichter, wenn man bei diesem Schritt nur Stichwörter notiert.

Folgende Stichwörter hat sich die Lehrperson zu diesem Zeitpunkt notiert:

- mit Schwester Velo gefahren
- Badi
- Glace
- Lenkstange der anderen gehalten
- hingefallen
- neue Hose kaputt
- schon oft passiert

Der nächste **Schritt R** (Reihenfolge festlegen) besteht darin, dass zuerst überlegt wird, ob es sinn-

voll ist, alle Ideen zu verwenden. Dabei soll laut überlegt werden, weshalb eine Idee nicht übernommen werden soll oder weshalb eine wichtige Idee noch zu ergänzen ist. Erst danach wird die Reihenfolge festgelegt:

So, nun les ich meine Ideen durch und überlege mir, ob ich wirklich jede Idee brauche oder ob noch etwas Wichtiges fehlt. [liest erste und zweite Idee] Hmm, ich glaube, diese Idee mit dem Glace kann ich streichen, das ist für diese Geschichte nicht so wichtig. Das Glace spielt ja nachher auch gar keine Rolle, aber Badi lass ich stehen: Man muss ja wissen, wohin wir fahren wollten.

[Liest weiter bis zum Schluss] Irgendwie fehlt da noch der Schluss. Was mir noch einfällt: Meine Mutter hatte mich vor der Velofahrt noch gewarnt, ich sollte aufpassen, dass die neuen Hosen beim Velofahren nicht dreckig werden. Das ist wichtig, damit kann ich meinen Text noch etwas spannender machen [Mutter warnte: neue Hose]. Als wir dann nachhause kamen und sie das Loch in meiner neuen Hose sah, schimpfte sie zwar, sie war aber irgendwie doch froh, dass nicht mehr passiert war [alle gesund]. Ich selbst war aber sehr traurig, da es eine neue Hose war, die ich mir sehr gewünscht hatte [Hose sehr gewünscht]. Ich hab mir ja als Ziel vorgenommen, dass andere merken sollen, wie traurig ich war. Da muss ich also etwas dazu sagen.

Damit liegen jetzt folgende Stichwörter vor (die neuen Stichwörter sind kursiv hervorgehoben):

- mit Schwester Velo gefahren
- Badi
- ~~Glace~~
- Lenkstange der anderen gehalten
- hingefallen
- neue Hose kaputt
- schon oft passiert
- *Mutter warnte: neue Hose*
- *alle gesund*
- *Hose sehr gewünscht*

Da v.a. schwächere SuS dazu neigen, alle Ideen gerade so aufzuschreiben, wie sie ihnen einfallen, soll ihnen beim Festlegen der Reihenfolge in erster Linie gezeigt werden, dass die Stichwörter keineswegs in der Reihenfolge im Text verwendet werden müssen, wie sie notiert wurden. Es empfiehlt sich, die Reihenfolge der ersten zwei oder vier Ideen vorzuführen und dann mit den SuS gemeinsam zu überlegen, welche Idee nun folgen sollte.

Jetzt überlege ich mir, welche Reihenfolge wohl gut wäre. Dazu muss ich mir nochmals den Aufbau an-

schauen [sie nennt die Hauptelemente, allenfalls gemeinsam mit den SuS].

Zuerst muss ich das Ereignis beschreiben. Ich hatte meine neue Hose bekommen, die ich mir so sehr gewünscht hatte [schreibt «1» in das Kästchen zu «Hose sehr gewünscht»]. Damit muss ich anfangen, denn das Problem hat ja nachher mit dieser Hose zu tun. Dann gehts weiter damit, dass ich diese Hose anhatte und mit meiner *Schwester Velo gefahren* bin [schreibt «2» ins Kästchen], dann aber gehts mit *Badi* weiter [schreibt «3» ins Kästchen]. Ja, und dann kommt *Mutter warnte: neue Hose*, das macht den Text etwas spannender [schreibt «4» ins Kästchen]. So erwarten die Leser meines Textes eher, dass etwas Schlimmes passiert.

Was meint ihr, welche Idee sollte nun als Nächstes kommen? [...]

Insgesamt liegen nun folgende nummerierten Ideen vor (die Reihenfolge kann durchaus variieren, je nach Diskussion auch mit den SuS):

- 2 mit Schwester Velo gefahren
- 3 Badi
- ~~Glace~~
- 5 Lenkstange der anderen halten
- 6 hingefallen
- 7 neue Hose kaputt
- 8 schon oft passiert
- 4 Mutter warnte: neue Hose
- 9 alle gesund
- 1 Hose sehr gewünscht

Die SuS sollen nun ihre Ideen zu zweit durchlesen, allenfalls etwas streichen oder ergänzen und dann die Reihenfolge festlegen. Auch wenn die SuS zuvor allein gearbeitet haben, empfiehlt sich an dieser Stelle kooperatives Arbeiten: So können die SuS ihre Ideen besser kritisch betrachten.

Beim Modellieren von **Schritt Sch** (Schreiben und mehr sagen) soll den SuS v.a. gezeigt werden, wie man beim Ausformulieren der einzelnen Stichwörter mehr «sagen» kann. Dazu muss nicht die ganze Pechgeschichte modelliert werden: Es genügt, wenn dies anhand von zwei Stichwörtern vorgeführt und ein weiteres Stichwort mit den SuS gemeinsam formuliert wird:

Bei diesem Schritt geht es darum, die Stichwörter auszubauen, mehr zu sagen. Würde ich die Stichwörter nur so aufschreiben, wäre meine Geschichte etwas langweilig, man kann sich auch nicht so viel darunter vorstellen.

Mein erstes Stichwort ist «Hose sehr gewünscht». Ich möchte, dass meine Leser und Leserinnen merken,

wie wichtig mir diese Hose war, denn ich bin ja dann auch sehr traurig, als sie kaputt geht. Ich kann also nicht nur schreiben, dass ich sie mir gewünscht habe. Gut, ich beginne so, dass ich schreibe, wie ich die neue Hose zum ersten Mal anziehe, das ist dann auch der Tag, an dem es passiert. Also [schreibt]: *Gleich nach dem Aufstehen zog ich die neue Hose an, die ich mir so sehr gewünscht hatte. Ich hatte lange darauf warten müssen! Die neue Hose fühlte sich gut an, und ich sah auch wirklich toll damit aus.*

Das nächste Stichwort ist «mit Schwester Velo gefahren». Mmh, jetzt muss ich schreiben, warum wir mit dem Velo losgefahren sind. Mmh, es war schönes Wetter und wir wollten in die Badi. Das ist auch das nächste Stichwort. Okay. Ich mach auch gleich einen neuen Absatz, da es jetzt um was anderes geht [sie schreibt]: *Da es schönes Wetter war, wollten meine Schwester und ich in die Badi.* Hmm, ich soll beim Schreiben auch mehr sagen: Hier könnte ich ergänzen, dass wir unsere Freundinnen treffen wollten. Gut, das schreibe ich [schreibt: *Dort wollten wir auch unsere Freundinnen treffen.*]

Jetzt habe ich das erste Element einer Pechgeschichte erzählt, das heisst, das Ereignis ist eingeführt. Als Nächstes muss das Problem auftauchen. Ihr könnt mir beim Formulieren der nächsten Idee helfen. Also ich beginne mal damit, dass wir losfahren [schreibt: *Wir fahren mit dem Velo los.*] Wie gehts weiter? [...]

Die SuS können danach beginnen, aufgrund ihrer Stichwörter ihre Pechgeschichte zu schreiben. Wie beim Modellieren sollen die SuS dabei auf zwei Dinge achten:

- 1) beim Schreiben mehr «sagen»
- 2) den typischen Aufbau einer (einfachen) Pechgeschichte beachten

Zu **Schritt «+»** (überprüfen): Beim Überprüfen der ersten Fassung geht es wiederum um zwei Aspekte:

- 1) Sind alle Ideen in der richtigen Reihenfolge enthalten?
- 2) Sind alle Hauptelemente der Pechgeschichte enthalten?

Auch hier lohnt es sich, vorzuführen, wie man vorgeht, wenn eine Idee vergessen ging:

- Da auf den Arbeitsblättern alle Schritte auch schriftlich festgehalten sind, kann die Lehrperson nachschauen, ob ein solcher Schülertext vorliegt. Die Lehrperson kann allein vorführen, wie sie in einem solchen Fall vorgehen würde (z. B. mit einem Stern markieren, wo die neue Textstelle hinkommen soll, evtl. auch den Anschluss zum nächsten Satz ändern).

- Eine Schülerin meldet sich, die beim Überprüfen selbst merkte, dass sie etwas vergessen hat. Sie hat auch bereits schon ergänzt und erzählt jetzt der Klasse, wie sie das gemacht hat. (Dazu sollte eine Folie ihres Textes mit den Korrekturen erstellt werden.)

C3 Memorieren und Reflektieren

Benötigtes Material:

- Kopie Material **M8**

Damit die SuS zu einem späteren Zeitpunkt, wenn sie wieder eine Geschichte schreiben sollen, besser auf den «Schreibplan» mit den einzelnen Schritten und dem typischen Aufbau von Geschichten zugreifen können, sollten sie die einzelnen Schritte der Schreibstrategie benennen und auch erklären können. Dabei muss ein einzelner Schritt nicht im Originalwortlaut wiedergegeben werden, die Bedeutung muss jedoch identisch sein.

Das Memorieren kann zunächst so erfolgen, dass sich zwei SuS gegenseitig die Schritte erzählen und erklären. Mithilfe der Karteikarten können sie überprüfen, ob die Schritte korrekt wiedergegeben wurden. Sind die beiden SuS nicht sicher, wie sie die Schritte erklären oder begründen sollen, fragen sie bei der Lehrperson nach.

Auftrag M8 ist so angelegt, dass er auch eine kleine Selbstbeurteilung durch die SuS enthält sowie die Frage, ob sie PIRSCH+ zum Verfassen von Geschichten empfehlen würden. Schriftliche Notizen dazu sind im Hinblick auf die Planung des weiteren Lernwegs wichtig.

D Beobachten und Beurteilen

Das Dokument 44–46_MS_Pech_Bsp enthält die Planungsnotizen und Texte von fünf SuS (3. und 5. Klasse). Diese werden im Folgenden kurz kommentiert.

Erste Schritte (T1–T3)

Wird eine komplexe Strategie zum ersten Mal angewendet, kann noch nicht erwartet werden, dass alle Schritte bereits zielführend ausgeführt werden. Exemplarisch zeigt dies Lorcan* (3. Klasse): Er formuliert ein eigenes Schreibziel und entwickelt dazu passende Ideen. Wie die Planungsnotizen zeigen, kann er die Notizen aber noch nicht so nutzen, dass er Ideen auswählen oder auch ergänzen

könnte. Vielmehr übernimmt er die Ideen so, wie er sie generiert hat. Mehrheitlich formuliert er zudem die einzelnen Ideen zu ganzen Sätzen aus, ohne sie gross zu erweitern.

Dem gegenüber überlegt Aisha* (T2), welche Ideen sie in welcher Reihenfolge nutzen soll: Mehrfach streicht sie Ideen durch und legt eine Reihenfolge fest. Auffällig ist, dass Aisha die Ideen zu komplexeren Sätzen ausformuliert und die Sätze auch sprachlich miteinander verknüpft, wenn auch nicht immer passend.

Während Lorcan und Aishas Text den prototypischen Aufbau von Geschichten erkennen lassen, gilt dies für die Pechgeschichte von Omari* nur ansatzweise. Des Weiteren fällt auf, dass Omari kein Schreibziel formuliert und die Ideen nicht ausformuliert.

Für alle drei SuS gilt, dass sie PIRSCH+ zum ersten Mal angewendet haben. Nochmaliges Modellieren einer Geschichte dürfte für sie hilfreich sein. Darüber hinaus zeichnet sich auch ein unterschiedlicher Förderbedarf ab: So kann mit Lorcan und Aisha das «Mehr sagen», das genauere Beschreiben und Formulieren geübt werden, bspw. durch den Einbezug basaler Übungen (vgl. die basalen Musteraufgaben für US und MS). Dagegen sollte bei Omari zuerst der Aufbau von Geschichten nochmals vermittelt und möglichst mit verschiedenen Mustertexten illustriert werden. Zu überlegen wäre auch, dass Omari seine Planungsnotizen von Anfang an in Erzählanlass, Problem und Lösung gliedert.

Das Schreibziel als Ausgangspunkt (T4–T5)

Lynn* (5. Klasse) kann ihre Pechgeschichte recht gut planen: Sie überlegt sich die Reihenfolge der notierten Ideen sehr genau. Lediglich Idee Nr. 2 setzt sie anders als geplant um, was aber durchaus nachvollziehbar ist. Auch baut sie die Ideen sprachlich aus. Allerdings wirkt der Text stellenweise etwas mündlich formuliert (vgl. «... ist ja auch egal also weiter»).

Die Planungsnotizen von Kimbra* zeigen, dass sie die Funktion der Ideengenerierung in Stichwörtern

nicht verstanden hat, notiert sie doch jeweils eine Idee in Form eines einzelnen Wortes mit anschliessend dazu passendem ausformuliertem Satz. Welche Funktion Stichwörter haben, wäre Kimbra auf jeden Fall nochmals zu zeigen.

Auch notiert Kimbra eine Idee mehrmals und nummeriert die Ideen chronologisch durch. Der Text ist jedoch nicht immer nachvollziehbar: Unklar ist etwa, worauf sich «Ich schrie natürlich weill es so weh tat» bezieht (auf das Nähen der Wunde oder auf den Unfall). Um das zu verhindern, wäre eine andere Reihenfolge der Ideen besser (*es tat weh vor sie mussten sofort zum Arzt*).

Lynn als auch Kimbra wollen einen spannenden Text schreiben; beide formulieren auch ein zusätzliches Schreibziel. Insbesondere Letzteres können sie mit ihrem Text nicht recht einlösen:

- Lynn möchte auch, dass ihr Text ein bisschen lustig ist.
- Kimbra möchte ihren Text zusätzlich so schreiben, dass man ihre Gefühle gut merkt.

Analog zu den besprochenen SuS einer 3. Klasse, wäre für die beiden 5.-Klässlerinnen ein weiteres Mal zu modellieren, wie mithilfe von PIRSCH+ eine Geschichte geplant und geschrieben wird. Dabei kann genauer aufgezeigt werden, wie das Schreibziel den Prozess steuert (ergeben diese Ideen einen spannenden Text? was muss ich ergänzen, damit man merkt, wie weh es mir tat, wie es mir ging? ...).

Dank

Diese Musteraufgabe wurde von Bernhard Grämiger und Corinne Gutknecht erprobt: Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Literatur

Graham, S. & Harris, K.R. (2005). *Writing Better: Effective Strategies for Teaching Students with Learning Difficulties*. Baltimore/London/ Sydney: Paul H Brookes Pub Co.